

ZU DEN KAPITELN

Die nachfolgende Untersuchung gliedert sich in sechs Kapitel. Die »Methodische (Selbst-)Reflexion« gibt eine auf der Basis eines *close readings* entwickelte, partikuläre Sichtweise zu erkennen, die sich dessen annimmt, *mit* den und *durch* die künstlerischen Arbeiten zu denken. Hierbei vertiefe ich die Rolle der Zeitgenoss*innenschaft als ein zur Positionierung verpflichtendes Geschichtsbewusstsein.

Daran anknüpfend rolle ich im nächsten Kapitel den in Kunsttheorie und kuratorischer Praxis geführten Diskurs »Zur Geschichtsbezogenheit von Gegenwartskunst« auf. Dies dient mir dazu, den geschichtsreflexiven Kontext von Kunst aufzuspannen und ihn mithilfe der später behandelten, künstlerischen Arbeiten weiterzudenken sowie die je spezifischen Verfahrensweisen zur Verschiebung von Geschichte(n) auszuformulieren.

Nachfolgend widme ich mich in einem Kapitel einer begrifflichen Verortung und Klärung der konzeptuellen Figur *Re-Visioning Histories*, welche den Rahmen für die Betrachtung der künstlerisch hervorgerufenen Verschiebung von Geschichte(n) bildet. Bezogen auf die künstlerischen Arbeiten von Hiwa K werden von mir die Konzepte Postmigration und Mimikry sowie für Petrit Halilaj die Konzepte *Liberating Histories* und *Haunting* eingeführt, die als Aufbrüche in neue Geschichtlichkeiten verstanden werden und die beabsichtigen, zu erweiterten Narrativen von Geschichte(n) beizutragen.

Im Folgekapitel »Anachronische« Interventionen in die Wahrnehmung von Migration und Krieg« steht die Arbeit *View from Above* von Hiwa K im Zentrum, zu der eine zweite Arbeit des Künstlers, *Pre-Image (Blind as the Mother Tongue)*, in einer verflochtenen Betrachtung aufgegriffen wird. In diesen Videoinstallationen, die auf der documenta 14 (2017) zu sehen waren, adressiert der Künstler auf unterschiedliche Weise das Thema der politisch bedingten Flucht. Im Verlauf dieses Kapitels wird es mir zum einen um die Frage gehen, mit welchen erzählerischen Mitteln und Bildern Hiwa K operiert und dabei um eine andere, selbstermächtigende »Vernehmbarkeit« (Seibel 2019, S. 56) von Migration und ihren Folgen ringt. Zum anderen behandle ich die Frage, welche Perspektive auf Migration Hiwa Ks Arbeiten einnehmen und wie diese in bestehende Wahrnehmungspolitiken, die von Medien, aber auch konkreten Institutionen wie Asylbehörden hergestellt werden, intervenieren und dominierende Blickweisen auf Krieg und Migration zu dekonstruieren vermögen. Diese Fragen zielen darauf, zu untersuchen, zu welchen geschichtsbildenden Verschiebungen die künstlerischen Arbeiten von Hiwa K einen Beitrag leisten.

In anschließenden Kapitel »Wieder(-)holendes« Erinnern an eine prekäre Geschichte« wende ich mich zwei Arbeiten der Einzelausstellung *She, fully turning around, became terrestrial* von Petrit

Halilaj in der Bundeskunsthalle Bonn zu: der Installation *Poisoned by men in need of some love* und der 3-Kanal-Videoinstallation *July 14th?*. Diese Arbeiten sind das Resultat einer Nachforschung des Künstlers, bei der er einen Sammlungsbestand des mittlerweile nicht mehr existierenden Naturhistorischen Museums des Kosovo in Pristina aufspürte. Das Öffnen eines geheim gehaltenen Kellerverschlags, in dem Museumsexponate jahrelang unsachgemäß eingelagert waren, wird hinsichtlich eines Zugänglichmachens von Erinnerungen an eine prekäre Geschichte fokussiert. In diesem Zusammenhang beschäftige ich mich mit den »past-talks« (Norton/Donnelly 2019, S. 2) mit dieser prekären Geschichte, welche Petrit Halilaj über seine künstlerischen Praktiken herstellt, und frage danach, welchen Raum sie für Zeug*inenschaft sowie für Reflexion eröffnen. Gleichzeitig werde ich dabei betrachten, wie die Arbeiten Fragen an Geschichtsbildung und die darin innewohnenden machtvollen Mechanismen anstoßen und wie sie durch Prozesse der Transformation die Brüchigkeit von Geschichte(n) markieren. Das Ziel dieses Kapitels ist es, die kritischen Impulse von Petrit Halilajs künstlerischen Arbeiten herauszuschälen ebenso wie ihr Vermögen, geschichtsbildende Verschiebungen zu erzeugen.

Den Abschluss dieser Auseinandersetzung bildet ein »Resümee«, das meine Verwicklungen, die sich *mit* den künstlerischen Praktiken sowie theoretischen Konzepten in der Analyse eingestellt haben, in einem Kapitel beleuchtet und welches den künstlerischen sowie kunsttheoretischen Beitrag an das Diskursfeld um geschichtsreflexive Kunst und ihre Verschiebung von Geschichte(n) reflektiert.

